

Facebook-Eintrag vom 13.Nov. 2024

Liebe Leute, nach wie vor bekomme ich alle Meldungen, kann aber nicht hinein, weil dann wieder die Frage nach der Werbung kommt. Ich bin weder bereit mich von der Werbung belästigen lassen, noch bin ich bereit, etwas dafür zu zahlen. So wichtig ist mir dann das Facebook auch wieder nicht.

Letzte Woche kam ich von Spanien zurück. In einer 5-tägigen Fahrt habe ich die Honda VF750C Magma (die mit dem aus dem Vollen gefrästen Hinterrad und vier Auspüffen, 35-jährig) von Ursula nach Fernan Perez gefahren, welches in der Nähe von Almeria liegt. Ganze 2221 lustvolle Kilometer war der Trip, abgesehen von der Autobahn bis Biel, auf lauter Haupt- und Nebenstrassen durch Frankreich und Spanien. Der Tunnel de Bielsa durch die Pyrenäen war ein spezielles Erlebnis: Man konnte in dem 3 km langen Tunnel von der Einfahrt des (N-S) 5% fallenden Tunnels das Tunnelende sehen, ich hatte mich an die Spitze der Kolonne gesetzt, weil er aus mir unklaren Gründen nur einspurig befahrbar war. Die ersten beiden Tage lagen die Höchsttemperaturen bei 8 Grad - gegen die Kälte kann man sich gut schützen - dann so um die 11 Grad und am Meer sah ich eine Anzeige von 29 Grad, was ich zwar bezweifle. Einen Tag nach meiner Ankunft bestieg ich das Flugzeug in Malaga, welches mich über Madrid wieder nach Zürich Airport brachte. Aber das ist dann wieder eine andere Geschichte ...

Ob das Facebook (wie schon in einer Lücke im Frühling 2024) wieder für mich zugänglich ist, davon lasse ich mich überraschen! Aber dass Ihr alle aktiv seid (die Daniela benied ich über ihre Amerika-Bilder!!!) konnte ich ja an den Meldungen erkennen, auch wenn es dann nicht weiterging. Wer Näheres wissen will, findet das auch weiterhin auf meiner tramstrasse100-Webseite! Machets guet



Bild vom Start am zweiten Tag in Lons-le-Saunier/F, kurz nach dem Start auf Reserve umgeschaltet ...



Ein historischer Tankhalt: Vier Mal in meinem Leben bin ich buchstäblich «auf dem letzten Tropfen» mit stotterndem Motor an die Tankstelle gerollt, zwei Mal mit der alten GoldWing (Mollis, Glattzentrum), ein Mal mit der neuen GoldWing in Hedingen rgt. Affoltern und nun mit dieser Maschine hier. Zu meiner Entschuldigung, hier wusste ich natürlich nicht, wie lange die Reserve reicht. Dass es gar nicht mehr gereicht hat und Benzin holen musste, passierte mir mehrmals – zum letzten Mal auch mit dieser Maschine: Ich hatte vergessen, den Reservehahn zurückzustellen und es war durch das schnelle Fahren etwa um 40 Kilometer früher passiert ... In Deutschland auf dem Autobahnparkplatz hatten wir einmal mit dem Plastikdeckel der Rasierschaum-Dose Benzin umgefüllt auf dem Weg zur Nordschleife, natürlich passierte das auch mit einer mir fremden Maschine.





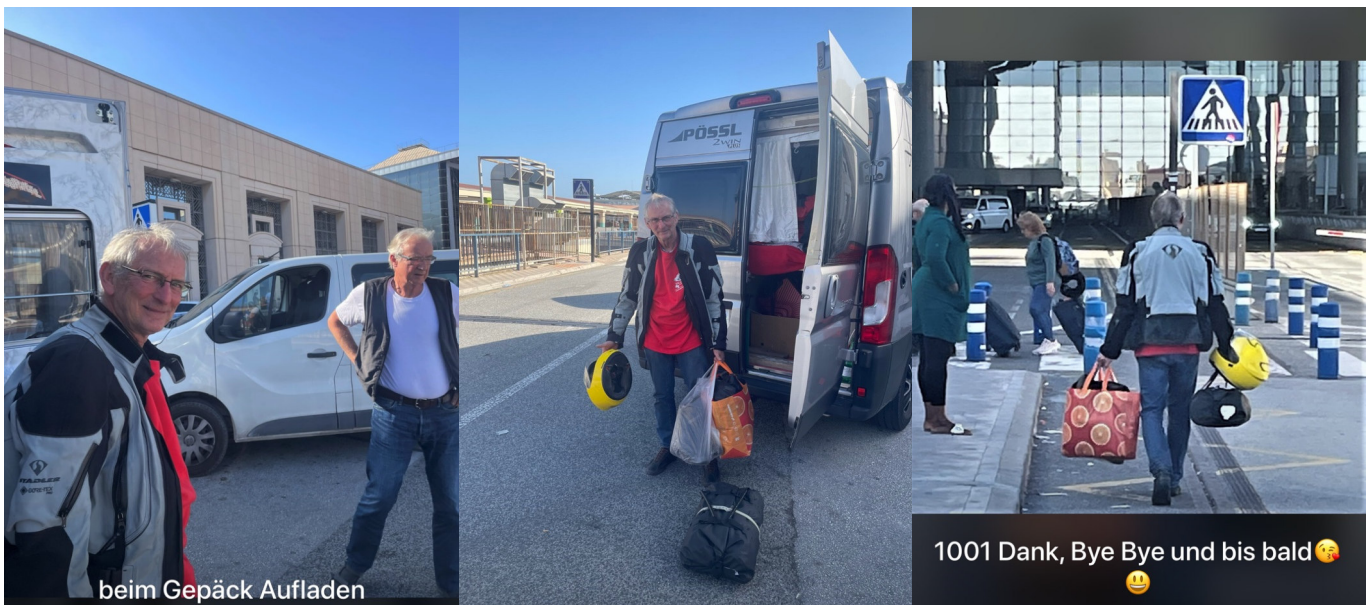
Das Meer bedeutet mir viel: Ich bin in meinem Leben Tausende an Kilometern dem Meer entlang gefahren, zum letzten Mal in Australien von Sydney nach Adelaide. So war es mir klar, dass, sobald ich in die Nähe des Meeres kam, die Küsten-nächste Strasse anzupeilen. Ob die Aussentemperatur die bei einer Tankstelle angezeigten 29 Grad nur dem sonnigen Platz des Fühlers zu verdanken war oder ob die Lufttemperatur wirklich so hoch lag, kann ich nicht sagen. Aber 25 Grad waren es bestimmt, gegenüber den 3-8 Grad Maximaltemperatur an den ersten beiden Tagen meiner Reise.



Das Bild von der Honda VF 750 Custom (F steht für Four), in Amerika mit der Zusatzbezeichnung «Magma», es gab übrigens auch noch eine 1100er-Version, entstand nach der Reinigung: Ich war zeitweise durch ein Gebiet, welches hart von den Überschwemmungen in der Region Valencia getroffen wurde, gefahren, mit vielen Umwegen, darunter auch schlammüberzogene Fahrbahnen (nicht ganz ungefährlich) über Hunderte von Metern. Die Reinigung drängte sich auf vor der Übergabe.



Da ich 5 Tage brauchte (ich war am ersten Tag zu spät losgefahren), war mein Aufenthalt in Spanien von kurzer Dauer. Bereits am nächsten Tag musste ich am späten Nachmittag auf den Flug nach Malaga, der mich über Madrid nach Zürich zurückbringen sollte. Das Bild entstand beim Mittagessen auf dem Weg nach Malaga (knapp 300 Kilometer ab Ursula's Bleibe) Links im Bild Urs, der Partner von Ursula, mit dem sie ihre Auswanderung nach Spanien geplant hat. Sie hat einen Camper, er ein Auto. Noch am selben Abend wäre ich in Zürich eingetroffen, aber es kam anders ...



beim Gepäck Aufladen

1001 Dank, Bye Bye und bis bald 😊



Das Bild entstand kurz vor der Landung in Madrid, wo ich das erste Mal in meinem Leben landete. Der Flug fand mit einer Boeing 737 von European Airlines statt. da war die Welt noch in Ordnung!

Facebook-Eintrag vom 14.Nov. 2024

Also, ich hatte nach meiner Spanien-Reise vor, am Abend des 5.Nov. wieder zuhause zu sein, aber es kam anders. Mein erster Flug führte mich von Malaga nach Madrid, ein Flug mit der European Airline. Von Madrid plante ich, einen Weiterflug nach Zürich zu nehmen mit der Iberia. Als ich in Madrid ankam, sah ich auf der Tafel keinen Flug um 19.55 Uhr, sondern nur einen Swiss-Flug um 19.35 Uhr, gleich auf dem nächstliegenden Gate. Nachdem ich mich für etwa 5 Minuten hingesezt hatte, traute ich der Sache nicht. Also versuchte ich einen Info-Point anzulaufen, um mir helfen zu lassen. Aber der Punkt war nicht besetzt. Also fragte ich eine Ground-Hostess, die gerade ihr Flugzeug boardete. Aufgrund meines Papierausdrucks erkannte sie, dass ich mich im falschen Terminal befand. Hier war der T2, wo ich angekommen war, der Iberia-Flug aber war im T4. Ich musste zurücklaufen, in der Lounge 6 den Lift nehmen, draussen auf den Bus warten, der mich zum T4 bringen würde. Endlich kam ein Bus, ich fragte den Fahrer, ob er zum T4 fährt und wie lange die Fahrzeit war. Etwa 20 Minuten, sagte er: Das war um 18.45 Uhr etwa. Aber (mein grosser Fehler) ich hatte mich aus dem Transit-Areal begeben. Das heisst, ich musste wieder über die Personenkontrolle in T4. Dazu brauchte ich die Boarding-Karte, um die Gepäckkontrolle zu durchlaufen. Da ich keinen Strich-Code hatte, war Selbst-Boarding nicht möglich. Eine Hilfskraft schickte mich in eine Warteschlange, in der sich aber 15 Minuten nichts bewegte. Da ich kein Gepäck aufgeben musste, reklamierte ich, weil ich so den Flieger verpassen würde. Eine andere Hostess schaute nun im Computer nach und sagte, dass die Boarding-time bereits abgeschlossen war. Sie sandte mich zu einem anderen Schalter, denn das Flugzeug würde ich heute nicht mehr erreichen. In dieser Warteschlange ging es ganze eineinhalb Stunden, bis die 18 Personen vor mir (und noch ein paar, die sich vorgedrängt hatten) abgearbeitet waren. Ursula, mit der ich im Kontakt stand, drehte fast durch. So aufgeputscht startete ich eine Tirade auf die Desorganisation auf diesem Airport und die Dame in den Fünzigern war beeindruckt von meinen Schilderungen: Info-Desk unbesetzt, Personal, welches nicht kompetent weiterhelfen kann - die lange Wartezeit - zum

Erbarmen! Sie gab mir UNENTGELTLICH ein neues Ticket für den nächsten Iberia-Flug, der am Morgen früh um 8.45 Uhr startete. Eine junge Spanierin, die denselben Flug verpasst hat, weil sie zu spät kam (sie wohnt in Bülach), musste 80 Euro bezahlen. Sie half mir, ein Zimmer zu suchen, aber alle Hotels in der Umgebung des Flughafens waren ausgebucht. Und so kam es, dass ich im 7/24-Flughafen übernachten musste. Das führt zum Bild des Burger King. Da waren nämlich Bänke, auf denen man liegen konnte. Es war inzwischen 22 Uhr, der Burger-King schloss und die Putz-Equippe musste reinigen. So kam ich ins Gespräch mit jemandem, der davon ebenfalls betroffen war. Es stellte sich heraus, dass er Finne war, 2 Jahre jünger als ich, den letzten Teil des Jakobsweges nach Santiago dell Compostella zurückgelegt hatte und, was für ein Glück, auch ein Biker war! Wir wurden rausgeschmissen, zügelten in eine Bar, die offen war, wo wir uns bei Bier bis um 03 Uhr vorzüglich unterhielten, dann ging's zurück zum Burger-King, wo wir bis zur Öffnung um 6 Uhr noch drei Stunden schlafen konnten. Das Frühstück nahmen wir im McDonalds ein und, im Gegensatz zu seinem Flug um 10 Uhr, musste ich früher zum Gate, wohin er mich begleitete und half, das Gepäck zu tragen. Ich hatte einen neuen Freund gewonnen - wir kommunizieren weiterhin per WhatsApp - und der Flug am nächsten Tag kostete mich nichts zusätzlich - EINEN GROSSEN DANK an die Iberia! Ende gut, alles gut - eine insgesamt bereichernde Erfahrung!

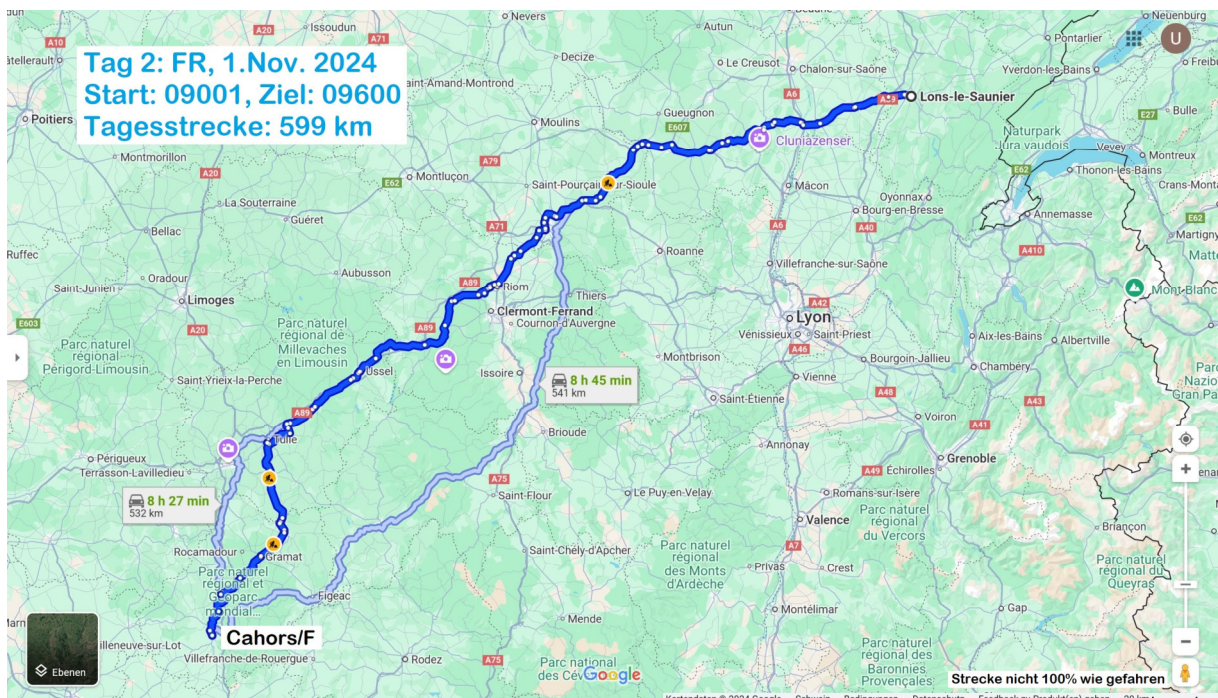
— voll.



Die Nacht in einem Flughafen zu verbringen war eine für mich neue Erfahrung – aus der Not heraus ist man mit kreativen Lösungen wenig wählerisch. Und ich war bei weitem nicht der Einzige, der da übernachtete. So erreichte ich mein Zuhause halt erst um die Mittagszeit des nächsten Tages.

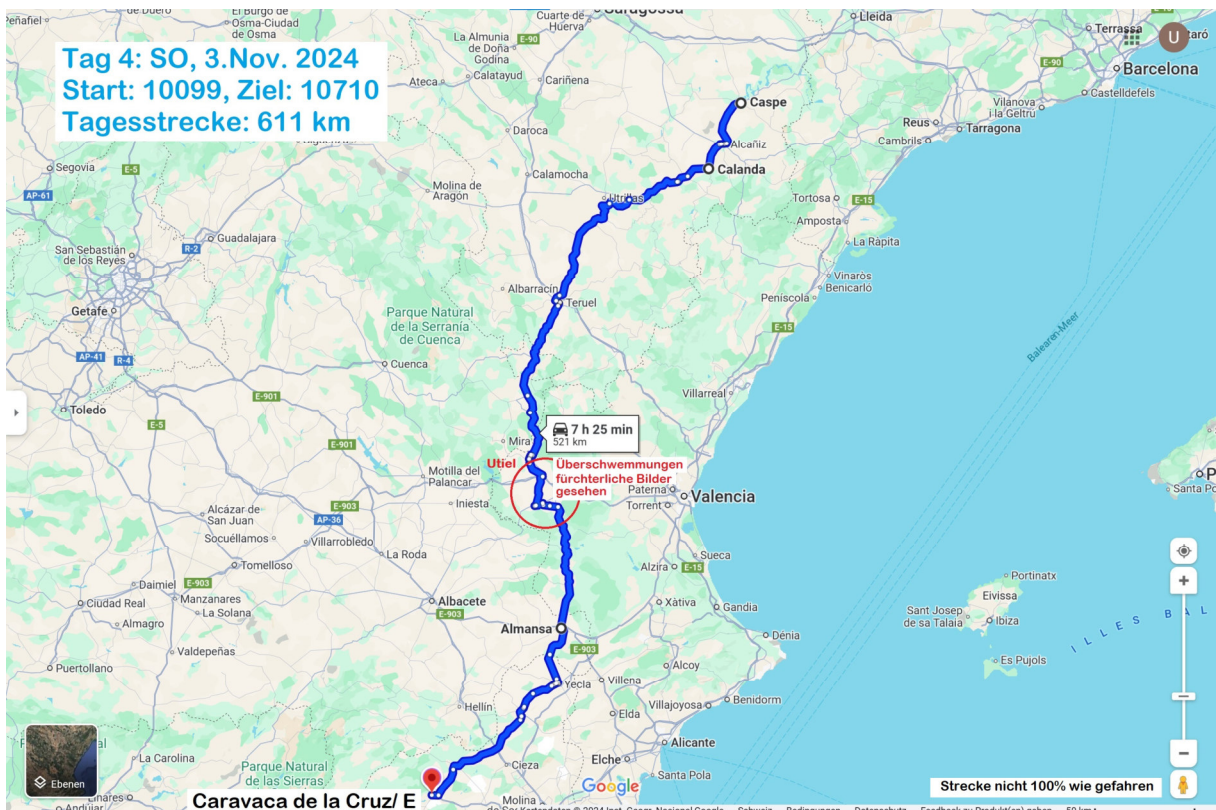
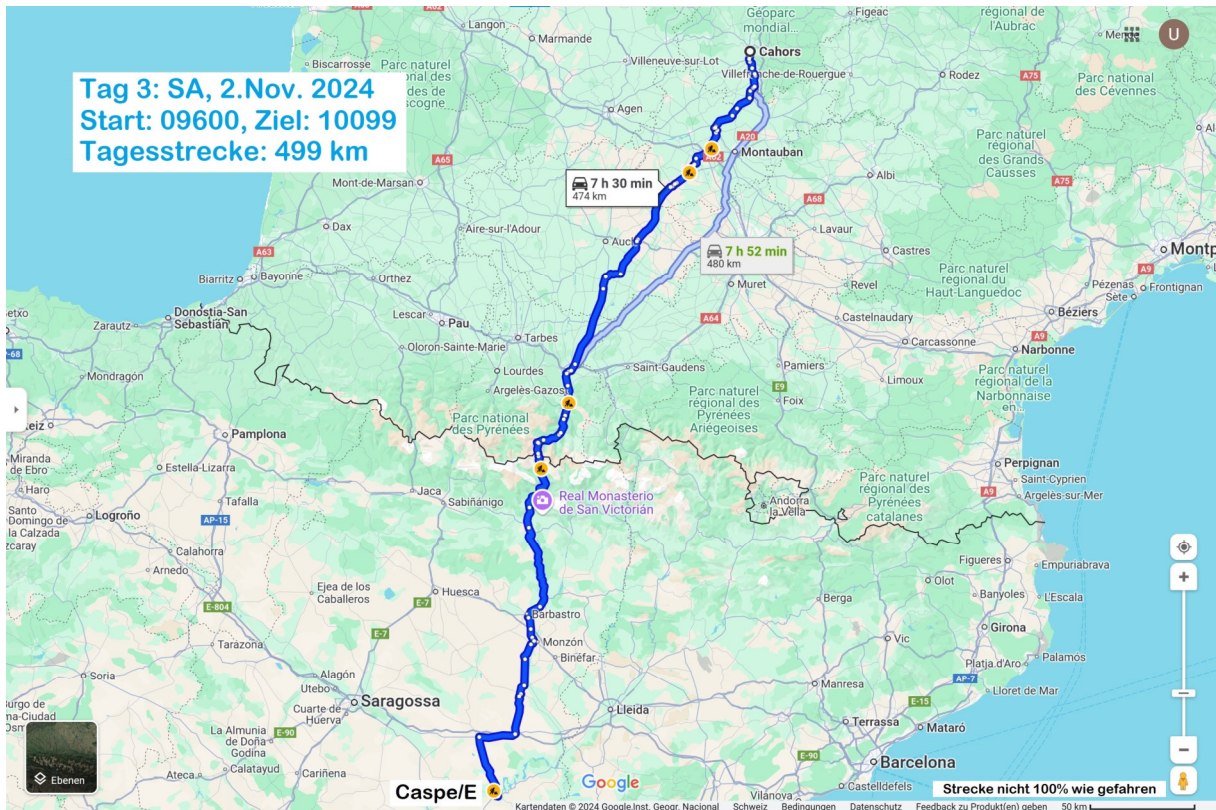


Da ich erst etwa um halb 2 Uhr losfuhr, konnte ich nur 300 der anvisierten 500 km zurücklegen.

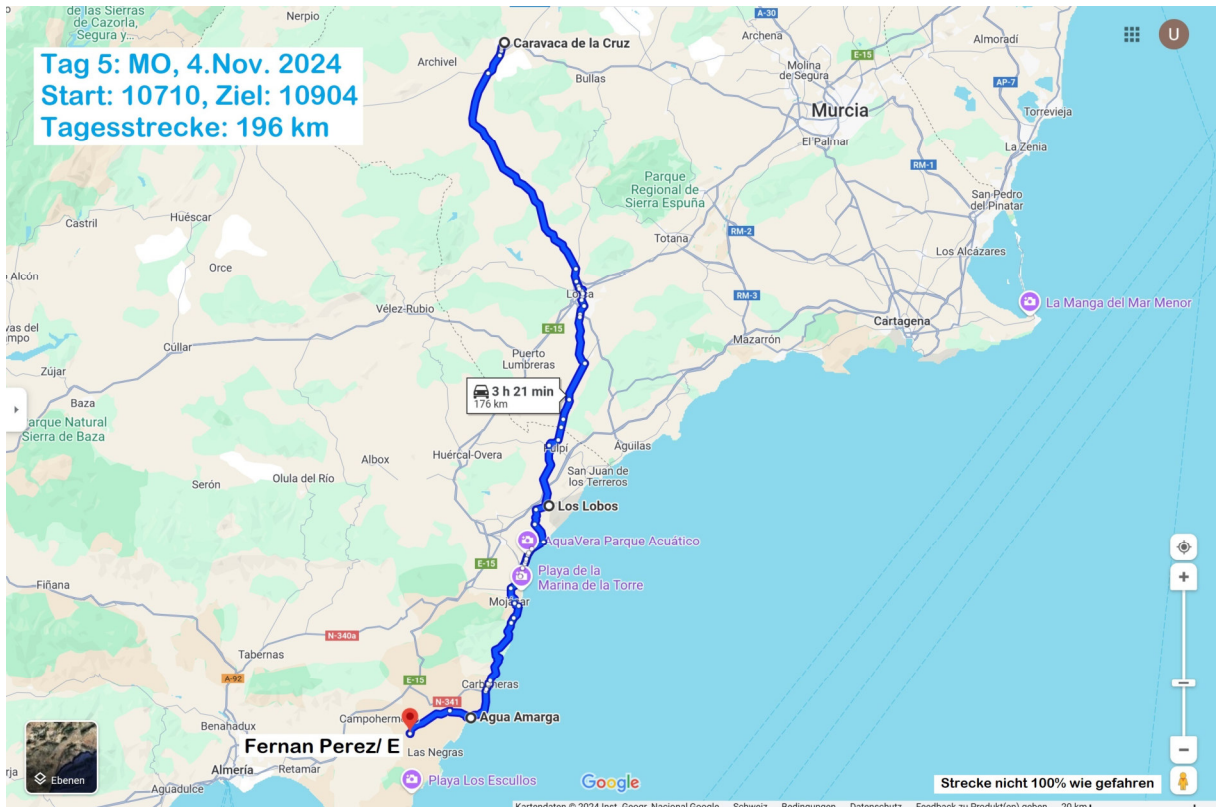


Am zweiten Tag bei tiefen Temperaturen kam ich recht gut vorwärts, schnelle Strassen: 600 km

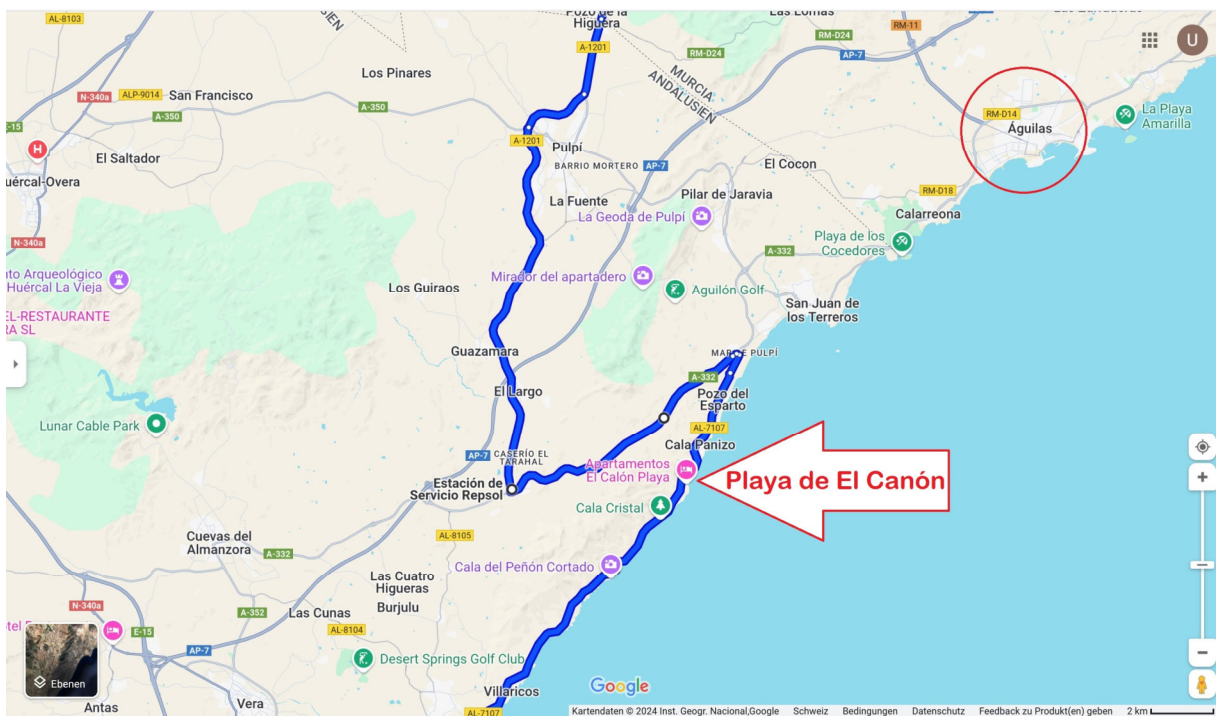
Zur Streckenwahl: Ich gab bei Google maps den Start und das Ziel ein, mit der Option «Keine Autobahn» sowie «Keine Mautstrassen». Zwei Strecken wurden vorgeschlagen: Eine mehr östlich über das Rhone-Tal sowie eine mehr westlich quasi durch Zentral-Frankreich. Da ich schon mehrmals mit Töff und Auto schon auf Nebenstrassen das Rhonetal gemacht hatte, entschied ich mich für die andere Strecke. Knackpunkt war der auf 1825 m ü.M. liegende Bielsa-Tunnel durch die Pyrenäen. Die Wetterlage meinte es gut, dort war es etwa 11 Grad – vorher war ich im Süden Frankreichs mit bis zu 18 Grad unterwegs gewesen. In Spanien dann wurde es zunehmend wolkiger und schliesslich war ich noch etwa eine halbe Stunde im Regen unterwegs bis ins Ziel in Caspe.



Erstens verlor ich viel Zeit mit einigen Umwegen im Überschwemmungsgebiet im Hinterland von Valencia. Zweitens konnte ich die 200 km, die mir am ersten Tag gefehlt hatten, nicht mehr aufholen. So war das Ziel, welches knapp 200 km weit weg lag, nicht mehr zu erreichen, was zu einer zusätzlichen Übernachtung führte. Auch da landete ich am Abend für kurze Zeit im Regen, auch gestaltete sich die Suche sonntags für ein Hotelzimmer schwierig. Schliesslich landete ich in einem Appartement, welches ich ganz für mich allein hatte.



Auf dieser Strecke ging ich den Töff waschen und machte ich das Bild an der Playa de El Canón am Meer. Ohne Stress traf ich dann kurz nach 2 Uhr am Ziel ein.



So konnte ich den Töff heil, um 2221 Kilometer gealtert, am Ziel abliefern! Was für eine irre Fahrt!!!